

# Kommunalwahl: 313 000 Erstwähler in Niedersachsen

Wie fühlen sich junge Menschen mit Blick auf die bevorstehenden Wahlen?

Von Eve Bernhardt

**R**und 313000 junge Menschen dürfen sich niedersachsenweit am Sonntag das erste Mal bei der Kommunalwahl beteiligen, heißt es in einer Presseinformation der Landeswahlleiterin Ulrike Sachs. Zwischen 16 und 20 Jahren sind die Erstwählerinnen und Erstwähler alt. Während sie bei der Bundestagswahl am Sonntag, 26. September, erst ab einem Alter von 18 Jahren wählen dürfen, liegt die Untergrenze bei der Kommunalwahl bei 16 Jahren.

Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler des Otto-Hahn-Gymnasiums (OHG) und des Felix-Klein-Gymnasiums (FKG) hat nach eigenen Angaben ein großes Interesse daran, sich an einer oder auch beiden bevorstehenden Wahlen zu beteiligen. So gaben 13 der 14 Schülerinnen und Schüler aus einem Politikunterricht am OHG an, bei der Bundestagswahl wählen zu wollen – die übriggebliebene Person ist dagegen noch nicht wahlberechtigt.

## Jede Stimme soll gehört werden

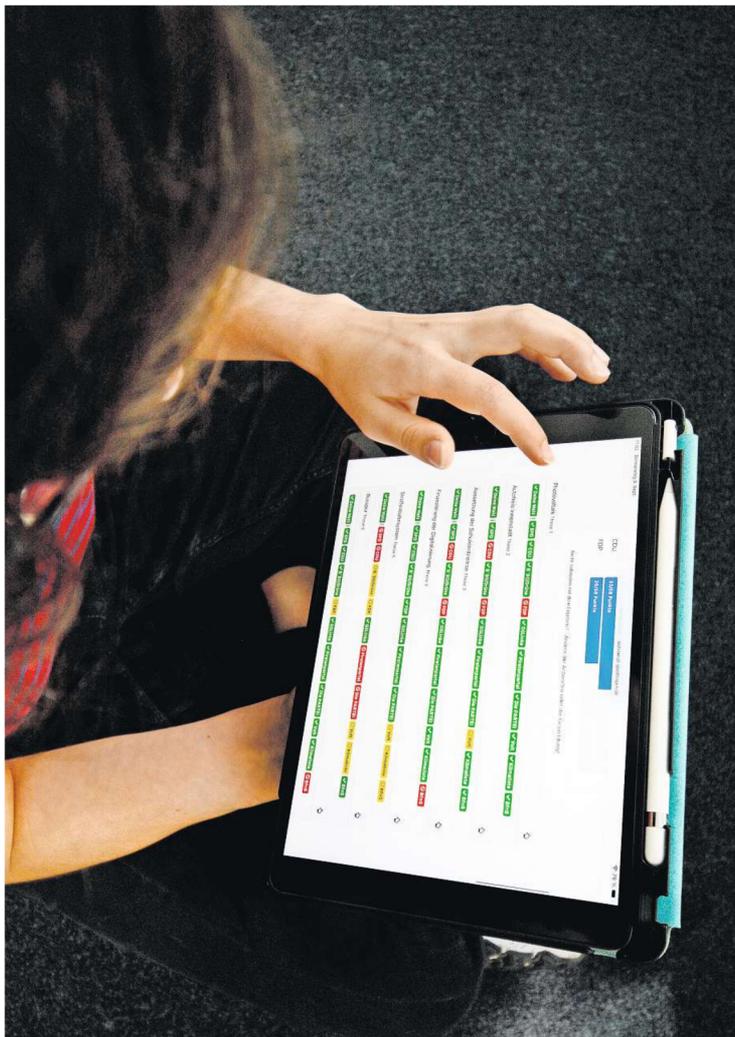
Wählen zu gehen, scheint für viele von ihnen eine Herzensangelegenheit zu sein, ganz besonders, um der

Unterrepräsentation junger Menschen entgegenzuwirken, betont zum Beispiel OHG-Schüler **Maxi Lange**

(18). Für seinen Schulkameraden **Miran Hamza** (18) ist es wichtig, dass jede Stimme gehört wird, auch seine:

„Ich zähle ja auch zur Gesellschaft.“ Dass er wählen dürfe, sehe er dennoch „definitiv als ein Privileg“ an. „Ich habe einen migrantischen Hintergrund und deshalb weiß ich, dass freies Wählen oder seine Meinung frei äußern zu können keine Selbstverständlichkeit ist.“ Auch Lange sieht das ähnlich: Vielleicht sei es für ihn deshalb so selbstverständlich, wählen zu gehen, gerade weil es ein Privileg sei und nicht alle Menschen diese Möglichkeit hätten, meint er.

Auffällig ist, dass viele der befragten Schüler und Schülerinnen deutlich mehr auf die Bundestagswahl eingehen als die Kommunalwahlen, die unmittelbar



Der „Mahlowat“ des Göttinger Jugendparlaments soll jungen Menschen bei ihrer Entscheidung für die Kommunalwahl helfen.

FOTO: CHRISTINA HINZMANN/GT

bestehen. In der Umfrage am OHG gaben fünf der 14 Befragten an, nicht gut auf die lokale Wahl vorbereitet zu sein. Bei der Bundestagswahl hingegen war es nur eine. „Bei der Bundestagswahl ist

es mir wichtig, wählen zu gehen, weil ich die Politik der Zukunft mit meiner Stimme beeinflussen will“, betont Philip Jahn (OHG), der am 26. September seinen 18. Geburtstag feiert. Auf Nachfrage

ergänzt er, dass er sich auf kommunaler Ebene damit auseinandersetzen wolle, was für Ideen für die Zukunft im Raum stehen, besonders bei Themen, die für ihn als Schüler relevant seien.

„Wählen zu gehen, gehört zur Demokratie dazu“, meint Ahn Do (20), der das FKG besucht. Denn: „Die Macht geht vom Volke aus.“ Sein Schulkamerad Mahdi (17), der dieses Jahr nur bei der Kommunalwahl seine Stimme abgeben darf, meint: „Ehrlich gesagt, habe ich mich nicht viel vorbereitet. Ich denke, es geht vielen in meinem Alter so.“ Beide Wahlen seien wichtig, aber auf die Bundestagswahl würde er sich besser vorbereiten. Für die Kommunalwahl sei er bisher auch noch unsicher, ob er überhaupt wählen wolle – und wenn ja, wen.

## Falscher Fokus in den Schulen

Es gebe ohnehin schon mehr Wahlberechtigte über 60 als unter 30, beklagt OHG-Schüler **Robert Gleber** (18).

Er meint, dass viele junge Menschen noch nicht so weit seien und erst recht nicht vorbereitet, so weitreichende politische Entscheidungen zu treffen – und das auch gar nicht wollten. Mit seinem Umfeld rede er dennoch sehr viel und vor allem offen darüber, wen er wähle und wen er unterstütze. „Jeder, der mich kennt, weiß eigentlich, wen ich wähle und wie ich politisch denke.“ Auch wenn sich seine Meinung nicht immer politisch mit den Meinungen seiner Freunde decke, verbuche er seine politische Offenheit als Erfolg: „Meine Freundin zum Beispiel war politisch überhaupt nicht aktiv und seit wir zusammen sind, informiert sie sich viel mehr.“

## Henrike Horn

(17) besucht das Max-Planck-Gymnasium und engagiert sich im Jugendparlament der Stadt Göttingen. Sie sagt: „Auf die Oberbürgermeisterwahl fühle ich mich perfekt vorbereitet“, schwieriger sei es mit dem Kreistag und Landrat. Aber auch, wenn sie sich besser für die Bundestagswahl vorbereiten würde, sei sie nicht schlecht für die Kommunalwahl vorbereitet. Das liege aber vor allem daran, dass sie sich aus eigenem Antrieb viel mit der Wahl auseinandergesetzt habe. Im Politikunterricht habe ihre Klasse nur die Bundestagswahl behandelt, obwohl die meisten ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler nur bei der Kommunalwahl abstimmen dürften.



Maxi Lange (18) und Miran Hamza (18)



Philip Jahn (OHG)



Robert Gleber (18)



Henrike Horn (17)